



Ortsgruppenleiter Clemens Blanke spricht vom Marktplatz aus zur Stadtlohner Bevölkerung.

FOTOS (2) BUCH „NIE WIEDER – STADTLOHN UNTERM HAKENKREUZ“

Vom Untergang der Demokratie

STADTLOHN. Heute vor 85 Jahren ernannte Reichspräsident von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler. Damals triumphierten auch in Stadtlohn die Nationalsozialisten – mehr als in den Nachbarstädten.

Die einen sprechen von einer Machtergreifung, die anderen von einer Machtübergabe. Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Über den Tag, der auch in Stadtlohn tiefe Spuren hinterließ, sprach Redakteur Stefan Grothues mit dem aus Stadtlohn stammenden Historiker Dr. Christoph Spieker, der heute Leiter der Geschichtsstätte Villa ten Hompel in Münster ist.

Welches Bild zeichnen die Quellen vom 30. Januar 1933? Wie haben die Stadtlohner diesen Tag erlebt?

Historische Fotos zeigen Aufmärsche und Hakenkreuzfahrten an den öffentlichen Gebäuden am Marktplatz. Wahrscheinlich wurde erst am 6. März – wie in Münster und weiteren Städten – die Fahne gehisst, in Stadtlohn allerdings mit Musikkapelle. Der 30. Januar selbst war sicher ruhiger, als ihn die Stadtlohner NS-Größen im Nachhinein für ihre eigene Reputation darstellten. Sie wollten sich brüsten, die Bewegung früh unterstützt zu haben.

War Stadtlohn denn damals eine NSDAP-Hochburg?

Dafür spricht allerdings einiges. Kurz nach dem Krieg hat sich der Bischof in Münster berichten lassen, wie die Machtergreifung erlebt worden war. Vikar Wiesmann berichtete, dass Stadtlohn wohl der traurige Ruhm zukomme, dass sich von hier aus der Nationalsozialismus im Münsterland ausgebreitet habe. In Stadtlohn war zunächst auch die NSDAP-Kreisleitung ansässig. Und hier gab es im

Diskreditierung und Skandalisierung der lokalen Politik. Anlass boten große finanziellen Probleme beim Bau des Wasserwerks.

Schon wenige Wochen nach der Machtergreifung trägt Stadtlohn Hitler die Ehrenbürgerschaft an. Wie ist das zu bewerten?

Die Stadtlohner NS-Größen haben versucht, damit ein Zeichen zu setzen. Die Ehrenbürgerschaft wurde Hitler vom städtischen Magistrat am 13. April 1933 angetragen. 1934 wurde ihm der Ehrenbürgerbrief von einer Delegation auf der Grewenburg bei Detmold persönlich überreicht. Man rühmte sich damit, dass dieser Schritt Stadtlohn vor den anderen Städten im Kreis Ahaus und darüber hinaus auszeichne.

Wie gingen die Stadtlohner nach dem Krieg mit der Ehrenbürgerschaft Hitlers um?

Mit dem Selbstmord Hitlers war die Ehrenbürgerschaft 1945 formal erloschen. 1979 beschloss der Rat der Stadt Stadtlohn postum und einstimmig die Aberkennung der Ehrenbürgerschaft. Dieser Schritt kam spät, er war aber notwendig und richtig. Die Ehrung ist ja nicht nur aus Sicht des Geehrten zu begreifen, sondern auch aus Sicht der Ehrenden. Da stand es der Stadt gut zu Gesicht, sich ausdrücklich zu distanzieren.

Gab es in Stadtlohn Widerstand gegen das NS-Regime?

Ja, den gab es, vor allem aus dem katholischen Arbeitermilieu. Die Brüder Terhechte haben 1937 den Stürmerkasten abgesägt. Frau Tombrink hat der jüdischen Familie Meyers



Am 15. Januar 1934 überreichte eine Stadtlohner Delegation auf der Grewenburg den Ehrenbürgerbrief an Adolf Hitler.

tere gute Beispiele.

Sie haben 1979 als Student für Ihre Examsarbeit mit der Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus in Stadtlohn begonnen. Wie kamen Sie dazu?

Eigentlich wollte ich über ein anderes Thema schreiben. Mein Jugendfreund Pico aber hatte damals den Film Holocaust gesehen. Er brachte mich zu der Frage, wie das denn wohl in meiner Heimatstadt gewesen ist.

Wie weit war denn damals die historische Aufarbeitung der NS-Zeit in Stadtlohn?

Es gab noch keine gründliche Untersuchungen. Im Stadtarchiv waren damals auch sehr wenige Unterlagen zu finden. Ich habe daher im Landesarchiv in Münster sämtliche Berichte aus Stadtlohn ausgewertet. Damals waren solche lokalhistorischen Studien eher noch die Ausnahme. Für Einsicht in manche Akten brauchte ich sogar eine schriftliche Genehmigung des Kultusministeriums. Es war eine schwierige Arbeit.

nen 40 Jahren entwickelt?

Lokale Untersuchungen sind selbstverständlicher. Sie rücken heute Funktionsbeschreibungen in den Vordergrund: Wie konnte es dazu kommen, dass alteingesessene Familien aufgrund ihres Glaubens plötzlich ausgegrenzt und verfolgt wurden? Wie konnte es dazu kommen, dass ein Lehrer Schüler Spottlieder singen lässt, während Juden deportiert werden? Wie konnten Aggressionen und Vorurteile die Menschen rechte außer Kraft setzen, obwohl es ja bis 1933 eine Demokratie gab?

Welche Rolle spielen Jahrestage wie der Tag der Machtergreifung für die Erinnerungskultur?

Eine sehr wichtige! Sie sind konkrete Bezugspunkte und Anlass, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie Demokratie zerstört werden kann – und wie sie zu schützen ist. Wichtig ist es, immer die Perspektive der Opfer zu sehen und Empathie zu zeigen. Auch wir müssen uns heute fragen lassen, wie wir mit Minderheiten oder verfolgten Menschen umgehen.

versteckte Neugierde. Und man war nicht ganz auf das Thema eingestellt. Von Überlebenden oder Nachfahren aus der jüdischen Gemeinde gab es große Dankbarkeit und Anerkennung. Auch der damalige Kulturamtsleiter Bernhard Uepping war sehr an dem Thema interessiert. 1983, 50 Jahre nach der Machtergreifung, beschloss der Rat mit einer großen Ausstellung „Stadtlohn unterm Hakenkreuz“ an die Zeit zur erinnern.

Ist die Lokalgeschichte heute weitgehend erforscht?

Nein, es gibt noch einiges aufzuarbeiten. Die Prozesse nach Kriegsende zum Beispiel, als untersucht wurde, wer beim Pogrom mitgemacht hat. Die Akten zur Wiedergutmachung in den 1950er-Jahren sind gerade erst ins Landesarchiv gekommen. Da verbergen sich noch einige dramatische Geschichten. Im letzten Jahr habe ich den Sohn von Max Meyers in Jerusalem getroffen und mit ihm auch über Stadtlohn gesprochen.

Zur Person: Christoph Spieker



Dr. Christoph Spieker

Vergleich mit den Nachbarstädten sehr früh relativ gute Wahlergebnisse für die Nationalsozialisten: 1932 waren es 25 Prozent. Man muss sich vor Augen halten, dass die NSDAP auch 1933 nicht die Mehrheit in Stadtlohn erreichte. Das Zentrum war deutlich stärker.

Warum war die NS-Bewegung in Stadtlohn stärker als in den Nachbargemeinden?

Ein wichtiger Grund ist wohl der, dass es seit 1930 eine sehr aktive Ortsgruppe gab. Zudem genoss Ortsgruppenleiter Clemens Blanke als alt-eingesessener Stadtlohner und Senior des katholischen Gesellenvereins ein gewisses Ansehen in der Bevölkerung. Der NSDAP gelang in Stadtlohn 1932 Jahren zudem eine

vor der Deportation heimlich geholfen. Menschlichkeit hat zum Beispiel auch Vikar Klumpe bewiesen. Es gab wei-

Gab es mehr Anerkennung oder mehr Widerstände?

Ich würde sagen: Es gab eine

Erinnerungskultur ist Ihr größes berufliches Thema. Wie hat sich der Umgang mit der Geschichte in den vergange-

Holocaust, Angriffskrieg und Bomben

NS-Diktatur: Stadtlohn hat über 1000 Todesopfer zu beklagen

Stadtlohn. Die Machtergreifung, die am 30. Januar 1933 gefeiert wurde, überzog in den nachfolgenden Jahren ganz Europa mit Völkermord und Krieg. Allein Stadtlohn hat über 1000 Opfer zu beklagen.

Dem nationalsozialistischen Terror fiel die **jüdische Gemeinde** in Stadtlohn zum Opfer, die seit dem 17. Jahrhundert nachweisbar ist und 1933 rund 50 Mitglieder um-

fasste. Während einige jüdische Bürger rechtzeitig nach Australien, Palästina, Südamerika oder in die Vereinigten Staaten auswanderten, wurden etwa 25 Menschen, die in Stadtlohn verblieben waren oder nur in die Niederlande emigriert waren, deportiert und ermordet.

687 Soldaten und sieben Zivilisten aus Stadtlohn wurden während des Krieges außerhalb Stadtlohns getötet oder

gelten als vermisst.

Wenige Tage vor dem Einmarsch der englischen Truppen wurde vor allem die Innenstadt Stadtlohns in mehreren **Bombenangriffen** am 11., 21. und 22. März 1945 fast vollständig zerstört. 296 Einwohner Stadtlohns verloren dabei ihr Leben. Nur die Außenbereiche der Stadt blieben von größeren Schäden verschont.

QUELLE: HEIMATVEREIN STADTLOHN

- Der Historiker und Archivar Dr. Christoph Spieker (61) wuchs in **Stadtlohn** auf.
- Nach seinem Studium arbeitete er von 1986 bis 1999 für die **Stadt Greven**.
- 1999 wechselte Spieker als wissenschaftlicher Mitarbeiter zur Gedenkstätte **Villaten Hompel** in Münster, die er seit 2003 leitet. Die Einrichtung erinnert an die Aufgabe, Verfolgte des Nationalsozialismus zu entschädigen und arbeitet präventiv gegen Rechtsextremismus und für Demokratie.
- 2013 legte Christoph Spieker seine **Promotion** mit einer Studie zur Traditionsarbeit ab.